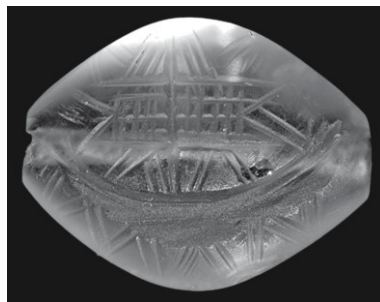


SCHRIFTEN DES ZENTRUMS FÜR ARCHÄOLOGIE UND
KULTURGESCHICHTE DES SCHWARZMEERRAUMES 25

TAVŞAN ADASI

Band I



**SCHRIFTEN DES ZENTRUMS FÜR ARCHÄOLOGIE UND
KULTURGESCHICHTE DES SCHWARZMEERRAUMES**

Tavşan Adası-Reihe

Herausgegeben von

FRANÇOIS BERTEMES UND KARIN HORNUNG-BERTEMES

Vorwort der Herausgeber

Seit der Gründung von ZAKS e.V. war es unser Wunsch, den Begriff „Schwarzmeerraum“ möglichst weit zu fassen und somit nicht nur die Küstenregionen zu berücksichtigen, sondern auch die Interaktionsräume mit dem Hinterland und das Hinterland selbst. Die Ägäis ist aus dieser Sicht ein solcher Raum, der über das Marmara-Meer, Thrakien und Nordwestanatolien als Interaktionsräume mit dem Pontikum verbunden ist.

Mit dem vorliegenden Band „Tavşan Adası I“ beginnen wir eine neue Reihe innerhalb der Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes. Sie hat die Veröffentlichung der Ergebnisse der Ausgrabungen auf Tavşan Adası, einer kleinen Insel nordwestlich des antiken Hafens von Didyma in der Türkei, zum Ziel, die das Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter unserer Leitung von 2005 bis 2013 durchgeführt hat. Die Beiträge, die aus den Monografien, zur mittel- und spätbronzezeitlichen Keramik (K. Eckert), zur bronzezeitlichen Architektur (M. Rechta), den bronzezeitlichen Steinartefakten (K. Focke) und zum südägäischen Kommunikationswerk (T. Neuser) sowie mehreren Sammelbänden zu einzelnen Fragestellungen und Perioden bestehen werden, sollen die Ergebnisse unserer Feldarbeit der Fachwelt in Abfolge ihrer Fertigstellung zugänglich machen.

Prof. Dr. François Bertemes

Dr. Karin Hornung-Bertemes

TAVŞAN ADASI

HERAUSGEGEBEN VON
FRANÇOIS BERTEMES UND KARIN HORNUNG-BERTEMES

Band I

DIE BRONZEZEITLICHE ARCHITEKTUR VON TAVŞAN ADASI
IN IHREM ÄGÄISCHEN KONTEXT

VON
MICHAEL ROMUALD RECHTA

Beier & Beran
LANGENWEISSBACH 2020

Inhalt

Vorwort

| | |
|--|----|
| 1 Einleitung | 1 |
| 1 Introduction | 4 |
| 2 Definitionen und Begriffserläuterungen | 7 |
| 2.1 Zur Erläuterung und Definition der Begriffe „Minoer“ und „Minoisierung“ | 7 |
| 2.2 Zur Definition des Begriffs „ägäisches Kommunikationsnetzwerk“ | 9 |
| 3 Topografie der milesischen Halbinsel | 13 |
| 3.1 Die Topografie des Fundortes Tavşan Adası und seine Lage im „ägäischen Kommunikationsnetzwerk“ | 13 |
| 3.2 Konstruktion und Vergleich der Hafenanlagen | 16 |
| 4 Die Ausgrabung von Tavşan Adası | 21 |
| 4.1 Zur Grabungsmethode | 22 |
| 4.2 Zur Dokumentation | 22 |
| 4.3 Zu den Maßangaben | 23 |
| 4.4 Bezeichnung und Nummerierung von Mauern, Räumen, Installationen, Straßen und Befunden | 23 |
| 5 Chronologische Stellung der Kulturschichten von Tavşan Adası | 25 |
| 6 Die Ostfläche – „Alan 1“ | 31 |
| 6.1 Gebäude I, Phase A | 31 |
| 6.1.1 Raum A | 34 |
| 6.1.2 Zur Funktion und Interpretation der Räume A1 und A2 bzw. des Gesamtkomplexes A | 39 |
| 6.1.3 Raum B | 40 |
| 6.1.4 Zur Funktion und Interpretation des Raumes B | 41 |
| 6.1.5 Raum C | 41 |
| 6.1.6 Zur Funktion und Interpretation des Raumes C | 43 |
| 6.1.7 Raum D | 45 |
| 6.1.8 Zur Funktion und Interpretation des Raumes D | 48 |
| 6.1.9 Raum E | 49 |
| 6.1.10 Zur Funktion und Interpretation des Raumes E | 49 |
| 6.1.11 Raum F | 49 |
| 6.1.12 Zur Funktion und Interpretation des Raumes F | 51 |
| 6.2 Gebäude I, Phase B | 51 |
| 6.2.1 Raum A | 51 |
| 6.2.2 Raum B–C | 51 |
| 6.2.3 Raum D | 52 |
| 6.2.4 Raum E | 53 |
| 6.2.5 Raum F | 53 |
| 6.2.6 Raum G | 54 |
| 6.3 Zusammenfassung und Interpretation des Gebäudes I in den Phasen A und B | 54 |

| | |
|--|-----|
| 6.3.1 (Re-)Konstruktion des Gebäudes IA – 3D-Modell | 61 |
| 6.4 Gebäude II | 71 |
| 6.5 Gebäude III (Inselnordostprofil) | 73 |
| 6.6 Straßen und Straßensystem der Ostfläche – „Alan 1“ | 73 |
| 6.6.1 Straße I | 73 |
| 6.6.2 Straße II | 74 |
| 6.6.3 Straße III | 75 |
| 6.7 Zur Interpretation und zum Vergleich der Straßen und des Straßensystems | 76 |
| 7 Die Südfläche „Alan 2“ | 79 |
| 7.1 Schicht TA 2 | 79 |
| 7.1.1 Das Megarongebäude | 79 |
| 7.2 Schicht TA 3 | 83 |
| 7.2.1 Schicht TA 3, Phase I | 83 |
| 7.2.2 Schicht TA 3, Phase II | 85 |
| 7.2.2.1 Baugruppe I, Phase IIA | 85 |
| 7.2.2.2 Baugruppe I, Phase IIB | 88 |
| 7.2.2.3 Bereich zwischen Baugruppe I und II – Hof „X“ | 89 |
| 7.2.2.4 Zusammenfassung und Interpretation der Baugruppe I der Phasen IIA und IIB mit Zwischenbereich Hof „X“ | 89 |
| 7.2.2.5 Baugruppe II, Phase IIA und IIB | 96 |
| 7.2.2.6 Minoischer Ofen innerhalb der Baugruppe II, Phase IIA und IIB – Vergleich und Typologisierung | 100 |
| 7.2.2.7 Baugruppe III, Phase IIA und IIB | 102 |
| 7.2.2.8 Baugruppe IV, Phase IIA und IIB | 105 |
| 7.2.2.9 Zusammenfassung und Interpretation der Baugruppen II, III und IV der Phasen IIA und IIB | 106 |
| 8 Verwendete Baumaterialien in der minoischen Architektur | 111 |
| 8.1 Stein | 111 |
| 8.2 Holz | 111 |
| 8.3 Lehmziegel | 111 |
| 8.3.1 Wandverputz (Wanneninstallationen) | 114 |
| 8.4 Berechnung des verwendeten Baumaterials für das Gebäude IA und ihre gesellschaft- liche Implikation | 114 |
| 9 Tavşan Adası – ein Resümee und eine Synthese im überregionalen Kontext | 125 |
| 9 Tavşan Adası – A Resume and synthesis in the superregional context | 129 |
| 10 Literatur | 133 |
| 11 Abbildungsverzeichnis | 147 |
| 12 Katalog | 149 |
| 12.1 Katalog Ostfläche – „Alan 1“ | 149 |
| 12.2 Katalog Südfläche – „Alan 2“ | 187 |
| 13 Konkordanztabellen | 233 |
| 14 Luftbilder der Ostfläche – „Alan 1“ und der Südfläche – „Alan 2“ | 235 |
| 15 Baumaterialrechnung Gebäude IA (Rechnungstabellen) | 237 |

Vorwort

Als ich im Jahr 2008 das erste Mal, noch als Student, als Mitarbeiter in die Türkei fliegen durfte, um Teil des Grabungsteams von Tavşan Adası zu werden, ahnte ich noch nicht, welchen Einfluss diese Grabungsteilnahme auf meine eigene wissenschaftliche Arbeit haben würde. Während der Ausgrabung und der Aufarbeitung in der Türkei, aber auch in Deutschland, wurde mein Interesse für die ägäische Bronzezeit geweckt. Dieses resultierte zunächst in meiner Masterarbeit mit dem Titel „*Typologische Untersuchungen der bronzzeitlichen Tassenformen auf Tavşan Adası*“.

Daher sei an erster Stelle meinem Doktorvater und guten Freund Herrn Prof. Dr. François Bertemes, dem ich meine Leidenschaft für dieses Teilgebiet der Archäologie verdanke, ein großer Dank ausgesprochen. Des Weiteren sei meinem Zweitgutachter Herrn Prof. Dr. Peter Pavúk, den ich u.a. bei den Ausgrabungen in der Türkei kennen und schätzen gelernt habe, mich mit Rat und Tat unterstützte, ebenfalls gedankt.

Ein aufrichtiges Wort des Dankes möchte ich an das Max-Planck-Institut in Halle, genauer gesagt an die *International Max Planck Research School for the Anthropology, Archaeology and History of Eurasia* (IMPRS ANARCHIE) richten, die mich in den vergangenen Jahren auf vielfältige Weise unterstützt hat, vor allem durch die interdisziplinären Diskussionen und die ermöglichten Forschungsreisen nach Griechenland und in die Türkei, die den Arbeitsprozess fruchtbar unterstützt und wertvolle Impulse und Erfahrungen gebracht haben. Dementsprechend ist besonders Prof. Dr. Chris Hann, als Direktor des *Department Resilience and transformation in Eurasia*, und Dr. Dittmar Schorkowitz, als Mitglied meines *Thesiscommittees*, für seine kritischen Impulse zu danken, aber auch allen anderen „*AnArchHiEsten*“.

Ferner sei dem gesamten Ausgrabungsteam von Tavşan Adası ein großer Dank ausgesprochen. Namentlich: Dr. Karin Hornung-Bertemes, Prof. Dr. Helga Bumke, Daniel Delchev, Konstanze Eckert, Dr. Ralph Einicke, Dr. Maik Evers, Dr. des. Katja Focke, Prof. Dr. Andreas Furtwängler, Maja Görgler, Dr. Tobias Höfig, Dr. Illja Iliev, Georgi Iliev, Petra Kindermann, Maria Kluge,

Ronny Krähe, Dr. des. Anja Lochner-Rechta, Dorothea Mauermann, Dieter Morche, Dr. des. Tobias Neuser, Dr. Andreas Northe, Brigitte Schiefer-Kutzschrad, Olaf Schröder, Jonathan Schulz, Anna Swieder, Manuela Vatterodt, Melanie Weber, Dr. Ulf Weber und Lukas Wiggering.

All jene sollen schließlich nicht ungenannt bleiben, die mir für die vorliegende Arbeit mit dem Lektorat, der Literaturbeschaffung, der technischen Umsetzung sowie Rat und Tat zur Seite gestanden haben: Dr. Maud Devolder, Martin Diedicke, Anna Engel, Dr. Sabine Gerold, Christoph Haubold, Dr. Ivonne Kaiser, Dipl. theol. Monika Klapczynski, Susanne Kubenz, Dipl. geogr. Matthias Krause, Dipl. Ing. Adalbert Rechta, Prof. Dr. Roberto Risch, Dr. Oliver Rück sowie Axel Strobelt.

Ebenfalls möchte ich mich bei meinen Eltern, Danuta und Romuald, bedanken. Sie haben mir mein Studium ermöglicht und mich immer frei entfalten lassen.

Am meisten aber habe ich meiner Frau Anja zu danken, die mir nicht nur durch das Lektorat und die Diskussionen über die vorliegende Arbeit zur Seite gestanden hat, sondern mich in der gesamten Zeit der Promotion auf jede erdenkliche Art unterstützt und begleitet hat.

Halle, den 30.04.2020

Michael Rechta

1 Einleitung

„Das Haus stellt eine elementare architektonische Bauform dar, und zwar die, welche stets am engsten mit dem Menschen und seinen jeweiligen Lebensbedürfnissen verbunden ist.“¹

Eine Siedlung wird erst durch die von Menschenhand geschaffene Architektur zum Leben erweckt und durch diese bestimmt. Sie schafft die Trennung von der Außenwelt, der unberührten Umwelt/Landschaft und dem geschützten sicheren Raum, abgegrenzt von äußeren Einflüssen. Auf der einen Seite im Wesentlichen dem einfachen Prinzip des Bewährten aus der Bautradition entstanden und auf der anderen Seite der Weiterentwicklung und Anpassung an die lokalen Gegebenheiten. Folgerichtig ist die Architektur von zahlreichen Parametern und Einflüssen abhängig, die auf sie einwirken und uns schließlich tagtäglich umgeben. Zu nennen sind die Planung und Konstruktion, die Positionierung und Orientierung, die Funktion und „Lesbarkeit“, die Form und Gestalt, die geleistete Energie und die Kosten, der Bezug zur Umgebung sowie die einwirkende Tradition und Innovation (Abb. 1).

Jürgen Tietz fasst es in „Geschichte der Architektur des 20. Jahrhunderts“ mit den folgenden Worten treffend zusammen: *„Unser Alltag wird zu einem wesentlichen Teil durch Architektur bestimmt, die uns Tag für Tag umgibt. [...] Die Architektur schafft den notwendigen baulichen Rahmen, in dem wir uns bewegen. Ohne Architektur wäre die menschliche Gesellschaft nicht denkbar.“²* Es ist davon auszugehen, dass für die Minoische Bronzezeit seine Aussage ebenfalls ihre Gültigkeit besitzt.

Der römische Architekt Vitruv beschreibt in seinem Werk *De Architectura*, dass die Architektur auf drei Prinzipien beruht: *Firmitas* (Stabilität), *Utilitas* (Nützlichkeit) und *Venustas* (Anmut), welche sich zu gleichen Teilen bedingen sollen. Gleichfalls können diese drei Prinzipien – beginnend mit den von den Minoischen Palästen über

die Minoischen Villen bis hin zu den einfachen Wohnhäusern – problemlos auf die Vorgehensweisen und Intentionen der bronzezeitlichen Bauherren projiziert werden.

Dementsprechend müssen bei der Untersuchung einer Siedlung zahlreiche Faktoren berücksichtigt werden, um ihre Gesamtheit zu erfassen. Die Siedlung besteht aus vielen einzelnen Elementen, die erst in ihrem Zusammenspiel ihre Art und Funktion definieren. Funktional gesehen besteht sie aus Wohnhäusern, Gebäuden, Straßen, Höfen und Plätzen, doch darüber hinaus sind es die weiteren Faktoren, die das Leben innerhalb einer Siedlung bestimmen und für die Gesamtinterpretation von Bedeutung sind (Abb. 2). Verwendete Baumaterialien, die Architektur, Größe und Form, die Erbauer und Bewohner, die Einbindung des Standortes in Netzwerke und die Kommunikation mit ihnen, die Subsistenz und das Handwerk sowie die Struktur und die Topografie sind entscheidende Faktoren, die sich in ihrer Wechselwirkung wiederum bedingen und sich zeitgleich von der Landschaft/Umwelt abgrenzen.

Folgerichtig ist es wichtig, sich den einzelnen Bauwerken und Häusern einer Siedlung im Detail zuzuwenden, bevor das Gesamtbild interpretiert wird.

In der Architektur- und Siedlungsforschung der Minoischen Bronzezeit verfolgte man in den vergangenen Jahrzehnten bis zur Gegenwart unterschiedlichste methodische Ansätze. In diesem Zeitraum wurde eine Vielzahl von Fundstätten und Fundobjekten geborgen, dokumentiert und interpretiert, wobei sich die Schwerpunkte der Forschung oftmals an der fortschreitenden Dokumentations- und Befundlage orientierten.³

Bezogen auf die Architektur- und Siedlungsforschung sind funktionale Studien und grundlegende Beschreibungen zu nennen.⁴ Arbeiten, die sich im Wesentlichen auf die Materialien und

¹ Sinos 1971, 1.

² Tietz 1998, 6.

³ Ein Überblick zur Forschungsgeschichte bei Muhly 2010.

⁴ McEnroe 1979; Hägg/Marinatos 1987; Hägg 1997; Driessen u.a. 2002; Shaw 2011; Letesson 2013; Papit 2013.

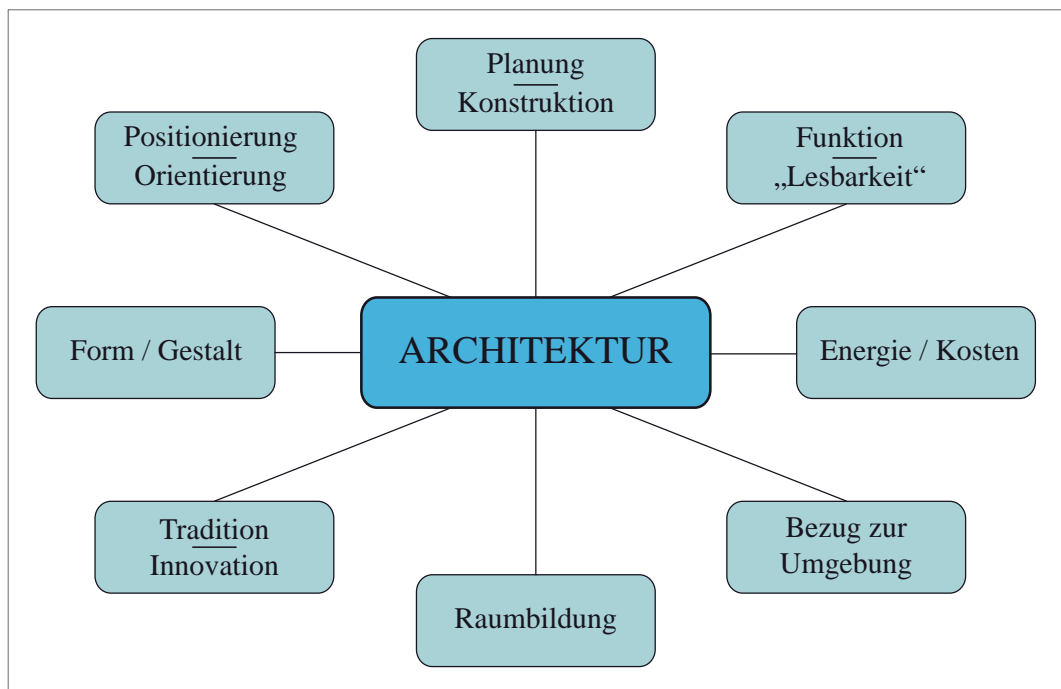


Abb. 1 Parameter der Architektur / Parameters of architecture.

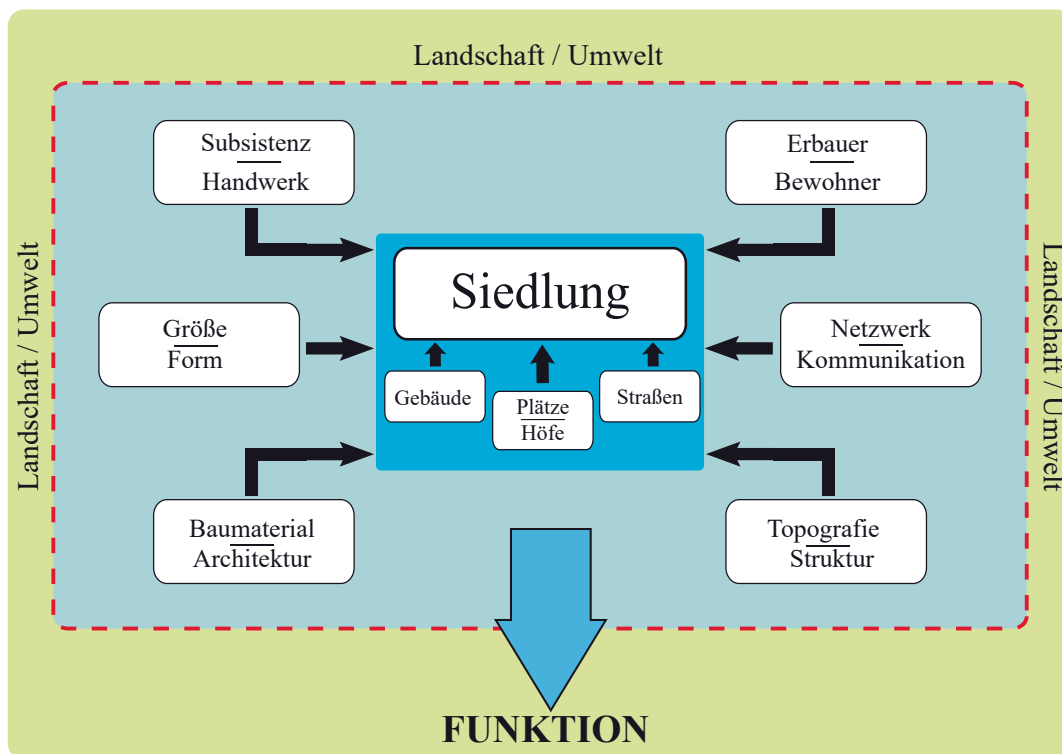


Abb. 2 Einwirkende Faktoren auf eine Siedlung / Influencing factors to a settlement.



Abb. 5 Ansichten von Tavşan Adası (2011) / Aerial views of Tavşan Adası (2011).

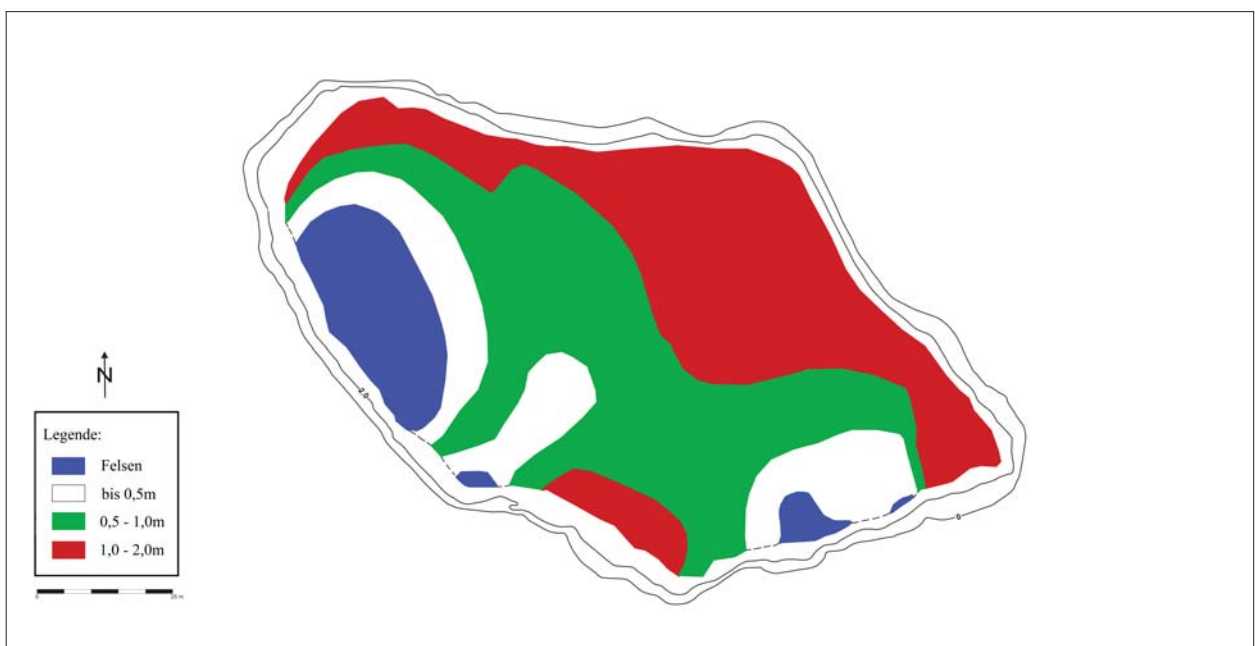


Abb. 6 Die Mächtigkeit der Kulturschichten (nach Höfig 2008; Bertemes 2013) / The thickness of the occupation/cultural layers (after Höfig 2008; Bertemes 2013).

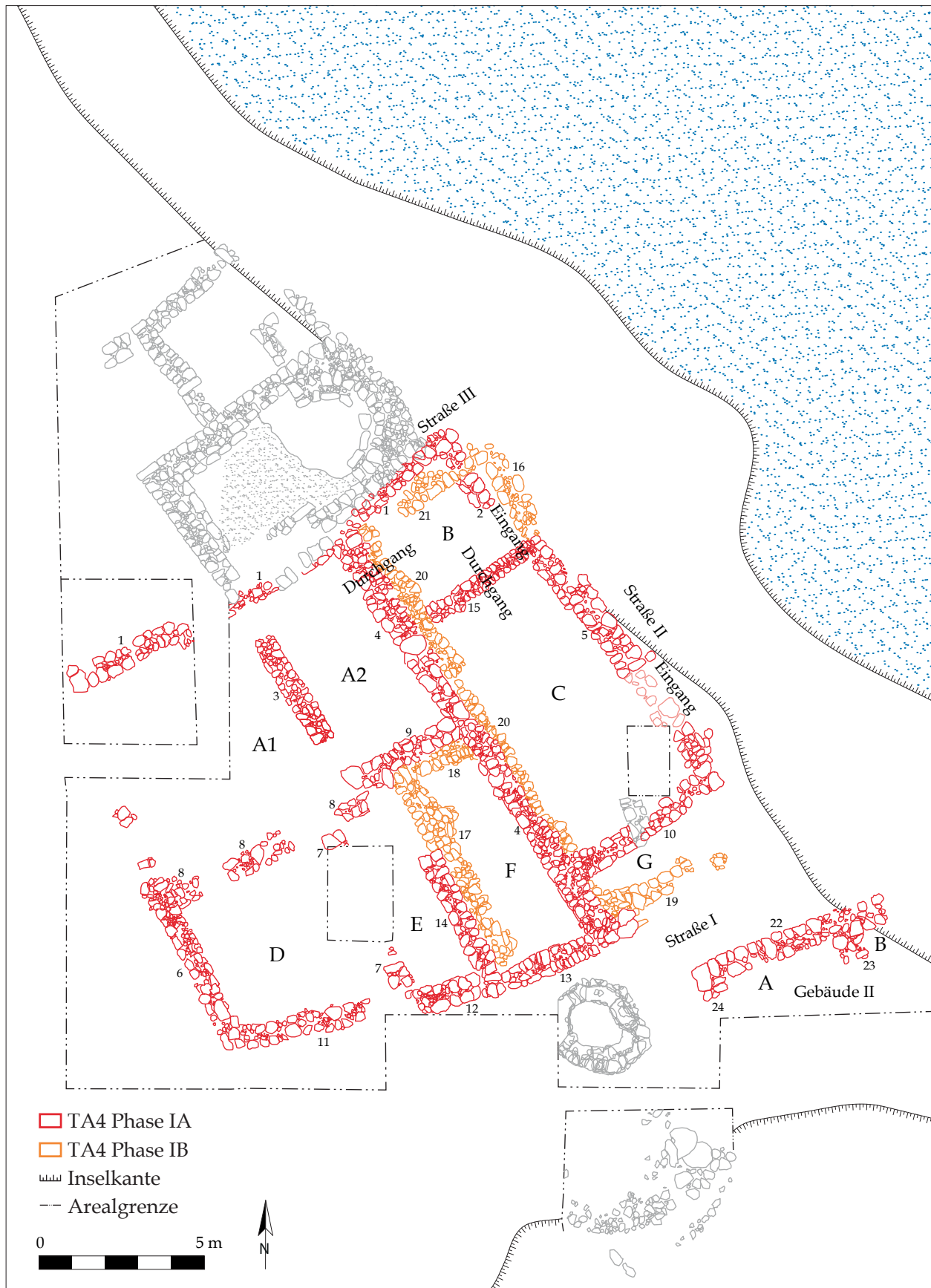


Abb. 17 Plan der Ostfläche „Alan 1“ / Plan of the Eastarea „Alan 1“.

6 Die Ostfläche – „Alan 1“

Die sogenannte Ostfläche, oder auch „Alan 1“, umfasst die Areale C17, C18, F17, F18, E17, E18 und D17 bis D19 und liegt an der landzugewandten Seite der Insel (Abb. 10–11, 100). Dominiert wird dieser Bereich, aufgezählt von Nord nach Süd, von einer byzantinischen Kapelle/Kirche mit Nebengebäuden, einem großen spätminoischen Gebäude und einem aus spätantiker/frühbyzantinischer Zeit stammenden Brunnen (Abb. 17–18, 42, 46).

Des Weiteren wurden mit der sogenannten Nordostsondage in den Arealen I15 und H15 in diesem Bereich auch die erste Testgrabung im Jahr 2006 und in der Kampagne 2014 auch die letzte Nordnordwest-Südsüdost orientierte Sondage von 15,50 m x 2,00 m Größe in den Arealen F16, F17 und G16 durchgeführt.

Die Beschreibung der Ostfläche beginnt mit der als spätminoisch anzusprechenden erhaltenen Architektur. In der Chronologie von Tavşan Adası ist diese spätminoische Schicht als „TA 4“ definiert.⁹⁸ Sie bezieht sich auf drei Gebäude (I–III), respektive Gebäudereste sowie drei Straßen (I–III) innerhalb des Bereichs der Ostfläche. Darauf folgt im Fall von Gebäude I die jeweilige Phase. Jüngere Befunde, beispielsweise aus der byzantinischen Zeit, werden nur angesprochen, wenn sie für die minoischen Architekturbefunde und Funde von Relevanz sind bzw. diese stören.

Innerhalb einer Phase und eines Gebäudes erfolgt die Beschreibung von Raum zu Raum. Zunächst werden der Raum an sich, dessen Mauern und Installationen sowie relevante Funde vorgestellt und beschrieben und schließlich die Raumfunktion anhand dieser Parameter interpretiert. Kann eine interpretative Funktionszuweisung der Räume nicht im Zusammenspiel aller Parameter erfolgen, vor allem beim Fehlen von charakteristischem Fundmaterial, erfolgt die Interpretation anhand der Struktur-Raum-Verbindung innerhalb des Gebäudes und des Vergleichs zu anderen Räumen und Gebäuden. Damit wird der Aussage Dorella Romanous gefolgt: “[...]

where artefact assemblages are not directly helpful for interpretation and function, the formrelated attributes of spaces, such as dimensions or internal fittings, allow recognition of functions and activities.”⁹⁹

Die Größen der Räume des Gebäudes I wurden mithilfe von AutoCAD und genauen Messungen entlang der Mauern ermittelt und werden auf zwei Kommastellen angegeben. Die Abweichung (mathematisch) von den angegebenen Längen und Breiten eines Raumes zu den resultierenden Quadratmetern soll an dieser Stelle nicht irritieren, da immer nur ein Mittelwert für Länge und Breite gewählt wurde. Dies ist u. a. auf das unregelmäßige Aussehen der einzelnen Räume zurückzuführen.¹⁰⁰

6.1 Gebäude I, Phase A

Das Gebäude IA ist in sechs Raumkomplexe aufgeteilt (im Folgenden Raum A–F), wobei sich einer der Raumkomplexe (Raum A) weiter untergliedern lässt. Insgesamt misst das Gebäude in seiner Nord-Süd-Ausrichtung maximal 15,20 m und minimal 12,85 m, in seiner Ost-West-Ausrichtung 17,05 m–12,82 m (Abb. 18). Die Werte beziehen sich auf die Außenseiten der Mauern und des Gebäudes. Die Gesamtwohnfläche, exklusive Mauern, des Erdgeschosses beträgt 149,69 m². Die Gesamtbaufäche für das Gebäude IA, d.h. inklusive Mauern, beträgt rund 223 m².

Das Gebäude folgt dem natürlichen Geländeverlauf und wurde direkt auf den anstehenden Felsen bzw. auf eine planierte Fläche gebaut. Der Boden bestand in einigen Räumen vermutlich aus Stampflehm und in anderen aus einer Kombination aus Stampflehm und einem kalkhaltigen Bodenbelag. Das Gelände fällt von Westen nach Osten hin ab. Dadurch musste beim Bau des Gebäudes ein Höhenunterschied zwischen 0,50 m

⁹⁹ Romanou 2007, 77.

¹⁰⁰ Für die Verwendung und Angabe der Maßeinheiten siehe Kap. 4.3.

⁹⁸ Siehe Kap. 5.

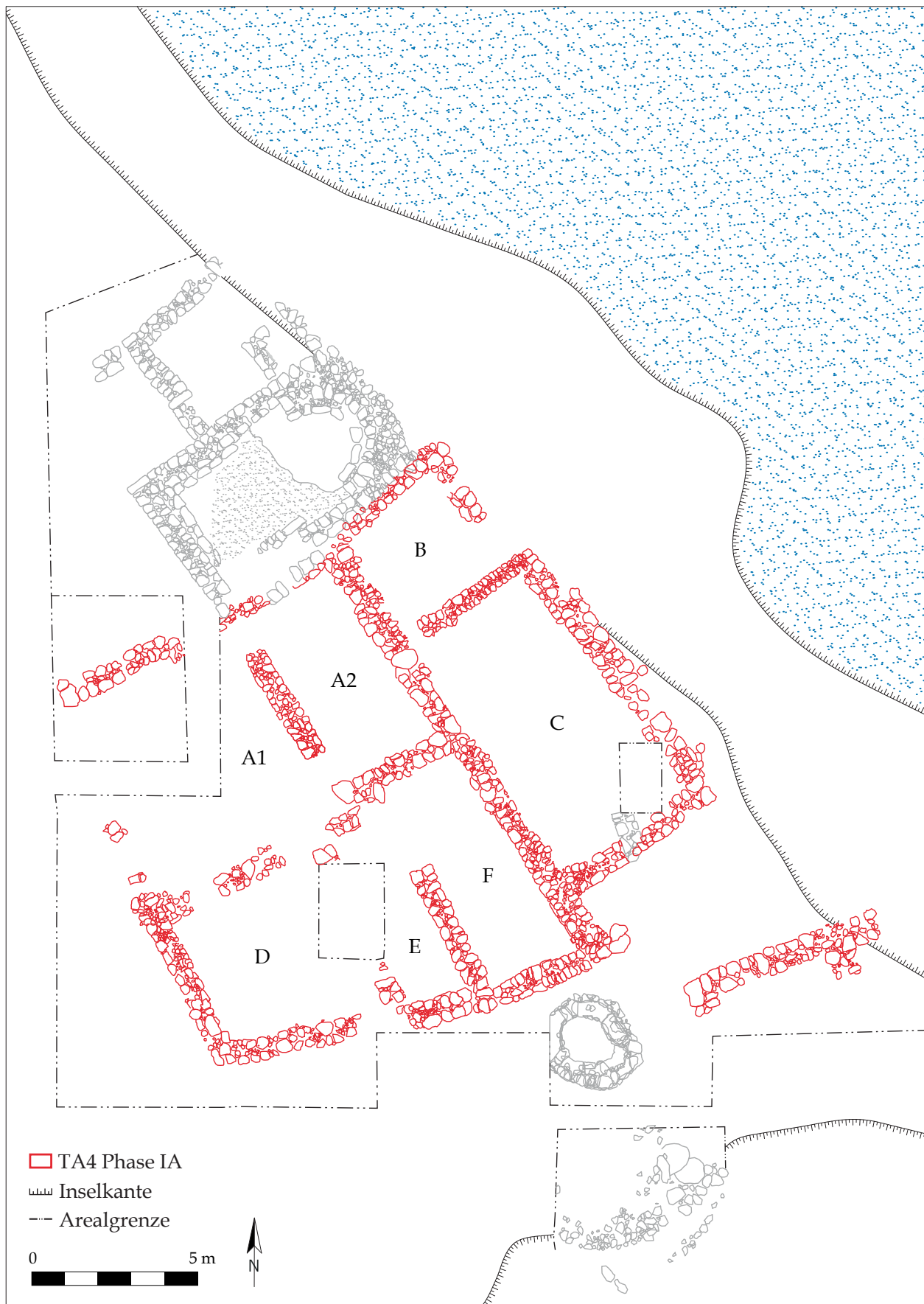


Abb. 18 Gebäude I, Phase A / Building I, Phase A.

und ca. 1,00 m ausgeglichen werden. Lokalisieren lässt sich das Gebäude I im virtuell angelegten Grabungsraster in den Arealen D17-D19 sowie E17-E18 (Abb. 10–11).

Alle Mauern des Gebäudes sind aus Bruchsteinen gesetzte Schalenmauern, welche einst einen Lehm- und/oder kalkhaltigen Wandverputz aufgewiesen haben müssen.¹⁰¹ Auf das Fundament der Schalenmauern, welches aus ortsfremden Steinen trocken verlegt wurde, ist in Lehmziegelbauweise aufgemauert worden.¹⁰² Die Beschaffung des weißlich-grauen und gelblich-grauen Kalksteins für eine solide Bauweise war nötig, da das anstehende Porosgestein des Geländes keineswegs den Bauansprüchen der bronzezeitlichen Bauherren genügte.¹⁰³ So wurde vor allem der hauptsächlich verwendete gelblich-graue Kalkstein, welcher auf der milesischen Halbinsel vorkommt¹⁰⁴, zum Bau des Gebäudes aus der näheren Umgebung herangeschafft.¹⁰⁵ Die nächstgelegenen Vorkommen sind in etwa 3 km Entfernung von Tavşan Adası, östlich im Inland und nördlich an der Küste von Taşburun, anzutreffen. Ferner ist südwestlich von Mavişehir, d.h. südlich der Fundstelle, in 4,5 km Entfernung ein weiteres Vorkommen des Kalkgesteins festzustellen.¹⁰⁶

Vom originalen Wandverputz ist bei diesem Gebäude nur ein größeres Fragment erhalten geblieben, jedoch konnten einige wenige verbrannte Lehmziegelreste und zerflossener Lehm in den Räumen zwischen verstürztem Mauerwerk ausgemacht werden.¹⁰⁷ Die meisten Spuren von verbauten, luftgetrockneten Lehmziegeln sind nur durch zahlreiche Verfärbungen im Mauerversturz

selbst erkennbar.¹⁰⁸ Die Mauern sind von einer bis zu vier Steinlagen erhalten. Dies spiegelt sich in den Erhaltungshöhen von 0,20 m–0,70 m wider. Die Mauerbreiten variieren von ca. 0,50 m–ca. 0,90 m, wobei geplante Breiten erkennbar sind. Die durchschnittliche Mauerbreite beträgt für das Gebäude I rund 0,70 m.¹⁰⁹

Im nördlichen Teil wird das Gebäude I von der byzantinischen Kapelle/Kirche und ihren Nebengebäuden begrenzt, sodass dort keine weiteren Untersuchungen möglich sind bzw. waren. Lediglich im Nordostprofil konnten Hinweise auf ein weiteres Gebäude und eine Straße entdeckt werden. Diese werden in einem späteren Abschnitt ausführlich beschrieben.

Zwischen der spätantiken/frühbyzantinischen Phase TA 6 und der spätminoischen Schicht TA 4 liegen 0,30 m–0,40 m, ohne jegliche Hinweise auf eine „Zwischenbesiedlung“ in diesem Bereich der Grabungsfläche (Abb. 19). Die gleich wirkende Ausrichtung bzw. Orientierung der Kapelle/Kirche zum Gebäude I ist daher als reiner Zufall anzusehen. Vier Gräber aus byzantinischer Zeit konnten, auf den Mauern des Gebäude I aufliegend, freigelegt werden. Bei den Eintiefungen, respektive dem Grabaushub kam es ebenfalls am minoischen Gebäude zur Beseitigung von Mauersteinen und deren Wiederverwendung. Im östlichen Teil sind das Gebäude I, die Straße und deren eventuelle Anbauten durch die marine Erosion begrenzt (Abb. 17–18, 20). Der südlich gelegene Brunnen und sein näheres Umfeld bilden die größte Störung der „Minoischen Phase“ in der Ostfläche. Im westlichen Teil des Gebäudes steht der natürlich gewachsene Felsen am höchsten an und hat somit auch hier einen schlechteren Erhalt der Bausubstanz bewirkt (Abb. 6).

Im Folgenden werden die einzelnen Räume des Gebäudes I in Phase A benannt und beschrieben sowie erste Interpretationen und Vergleiche angeführt. Die zusammenfassende Interpretation folgt in einem eigenen Abschnitt zum Gebäude.

¹⁰¹ Siehe Abb. 95 und 96.

¹⁰² Mit „ortsfremd“ ist an dieser Stelle nicht unmittelbar auf Tavşan Adası anstehend gemeint.

¹⁰³ Wobei man auch die Verwendung von Poros für den Bau minoischer Gebäude feststellen konnte. Beispielsweise sind die unteren drei Stufen von der Straße zum Eingang des Blocks „N“ in Palaikastro aus Porosgestein gefertigt worden. Siehe u.a. Sackett/Popham 1965.

¹⁰⁴ Schröder/Yalcin 1993; Höfig 2008.

¹⁰⁵ Zum Transport von Baumaterialien siehe Shaw 2009, 37f.

¹⁰⁶ Auskunft Prof. Dr. Gregor Borg (Institut für Geowissenschaften und Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) und Dr. Tobias Höfig (Institut für Mineralogie der Technischen Universität Bergakademie Freiberg).

¹⁰⁷ Insgesamt kann festgestellt werden, dass das gesamte Füllmaterial innerhalb der Räume aus zerflossenen Lehmziegeln besteht.

¹⁰⁸ Ausführlicher zur Verwendung der Lehmziegel siehe Kap. 8.3.

¹⁰⁹ Genaue Angaben zu den Mauern sind dem Katalog (siehe Kap. 12.1) zu entnehmen, da zahlreiche Daten und Zahlen den Lesefluss unterbrechen würden. Zudem wird im zusammenfassenden und interpretierenden Teil nochmals auf die Thematik eingegangen.



Abb. 19 Nordprofil – Abstand zwischen Gebäude I und Kapelle/Kirche / Northsection – Space between Building I and the church/chapelle.



Abb. 20 Überblicksfoto der Abbruchkante / Overview photo of the escarpment.

6.1.1 Raum A

Im Norden/Nordwesten des Gebäudes I liegt Raum A, welcher sich in zwei zusammenhängende Räume, im Folgenden A1 und A2, aufgliedern lässt. Er wird im Norden von Mauer 1, im Osten von Mauer 4 und im Süden von den Mauern 8 und 9 abgeschlossen. Im Westen ließ sich aufgrund der Erhaltungsbedingungen keine durchgehende Mauer mehr erfassen, jedoch ist es sehr wahrscheinlich, dass Mauer 6 hypothetisch verlängert werden kann und bis an den Eckpunkt von Mauer 1 heranreichte. Die Mauern wurden

teilweise direkt auf den Felsen gesetzt bzw. auf den vorher planierten Boden. Die Mauern und die Architektur folgen, wie typisch für die minoische Bauweise, dem Gelände und passen sich somit ihm und den Naturgegebenheiten an.

Insgesamt ist Raum A 9,30 m lang, maximal 6,55 m breit und 53,54 m² groß, davon entfallen 36,06 m² auf Raum A1 und 17,48 m² auf Raum A2.

Im Süden gibt es den einzigen gesicherten Zugang (*Ein-/Durchgangs*Nr.: 6) zum Raum A. Weiterhin möglich ist ein zweiter ungesicherter Zu-